

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen Wirt-, Post-, und  
Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,  
ausserhalb desselben M. 1,35,  
hinz. Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
des kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Insertate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Kleinanzeigen 15 Pfg. die  
Pfeilzeile.  
Bei Wiederholungen amtspr.  
Rabatt.  
750 Abonnements  
mit Nebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 233.

Freitag, den 4. Oktober 1912.

29. Jahrg.

### Die Ereignisse am Balkan. Eine Beschwichtigungsnote der Reichs- regierung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Angebliche oder wirkliche türkische Mobilmachungsmassregeln haben den Balkanstaaten Grund oder Vorwand zur Mobilisierung ihrer Streitkräfte gegeben. Ob es sich nur um einen Gegenzug gegen die türkischen Vorkehrungen oder um ernstliche Kriegsabsichten handelt, läßt sich zur Zeit mit Bestimmtheit nicht erkennen. Unter allen Umständen haben die von den Balkanregierungen ergriffenen Massregeln die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes mit der Türkei nähergerückt. Die Bemühungen der Mächte, den Frieden zu erhalten, dauern fort. Wie sehr es auch zu bedauern wäre, wenn diese Bemühungen erfolglos blieben, so ist doch auch in diesem Falle für die deutschen Interessen ein Anlaß zu unmittelbarer Beunruhigung nicht gegeben. Dies ist umsoweniger der Fall, als mit Bestimmtheit zu hoffen ist, daß der etwaige Konflikt auf seinen Kern beschränkt bleiben wird.“

Die letzten Ereignisse haben, wie gesagt, die Wahrscheinlichkeit eines Konfliktes erhöht. Mit der Möglichkeit eines solchen mußten die europäischen Kabinette aber schon seit geraumer Zeit rechnen. Sie haben daher auch alle Zeit gehabt, sich untereinander über ihre Stellung zu einer solchen Eventualität auszusprechen. Bei dem festen Willen aller Mächte, die Ausdehnung des Konfliktes hintanzuhalten, kann eine endgültige Verständigung nicht ausbleiben. Wenn auch die nahe Möglichkeit eines Zusammenstoßes auf dem Balkan nicht vor der Hand zu weisen ist, so darf doch zuversichtlich erwartet werden, daß eine weitergehende Konflagration, in die die europäischen Großmächte hineingezogen werden könnten, vermieden bleibt.“

#### Die übrigen Mächte.

In dieser etwas pessimistischen Stimmung, die bei der deutschen Reichsregierung vorherrscht, gesellt sich die Auffassung der übrigen Großmächte, die heute auch nicht mehr so optimistisch sich anhört, wie es noch gestern der Fall war. Der russische Minister, Herr Sazonow, ist in Paris eingetroffen und hat mit seinem französischen Kollegen Poincaré eine lange Unterredung gehabt. Der französische Auslandsminister hat auch — so länden die heutigen Depeschen — die Vorschläge der vier gerüsteten Balkanstaaten kommen lassen und

sie in ungewandelter, eindringlicher Form auf den Ernst ihres Beginns hingewiesen und er habe ihnen gesagt, es liege in ihrem eigensten Interesse von allem abzu-  
sehen, was den Frieden gefährden könnte.

In der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten erklärte Graf Berchtold, das Bestreben der Großmächte sei auch heute unverändert auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Die Haltung der russischen Regierung habe sich durchaus nicht geändert und auch die Auffassung des Ministers des Auswärtigen, daß Rußland auch heute noch den Frieden wolle, sei dieselbe geblieben. Was den Besuch Sazonows betreffe, so sei es die Information und die Überzeugung des Ministeriums, daß dieser Besuch an der Haltung der russischen Regierung nichts geändert habe, ja daß er den Standpunkt der Großmächte nur noch verstärkt habe, wonach eine friedliche Lösung der Balkanwirren gesucht werden müsse. Was schließlich die russische Probemobilisierung betreffe, so sei diese schon vor langer Zeit beschlossen gewesen. Wir legen, so schloß er, ihr keinerlei größere Bedeutung bei als irgend einem anderen Manöver.

#### Die jetzige Lage

illustriert sich in folgenden Meldungen:

Berlin, 2. Okt. Die Vertreter eines ersten Berliner Exporthauses der Textilbranche, das besonders mit den Balkanländern arbeitet, haben von ihrer Firma den telegraphischen Auftrag bekommen, alle bestellten Waren, auch die bereits abgeordneten, zurückzuhalten. Die Firma sieht darnach die Lage auf dem Balkan für sehr ernst an. In der Textilbranche ist der Schaden, der aus der gegenwärtigen Lage erwächst, besonders groß, da im Verkehr mit Serbien, Bulgarien, Montenegro und der Türkei ganz eigenartige Muster gebraucht werden, für die sich ein anderes Absatzgebiet wohl überhaupt nicht finden wird.

Wien, 3. Okt. Graf Berchtold hat dem von England nach Athen durchreisenden König von Griechenland einen einständigen Besuch abgestattet.

Rom, 2. Okt. Die „Ag. Stef.“ meldet aus Athen: Der italienische Gesandte hat den Befehl erhalten, der griechischen Regierung zum Frieden und zur Mäßigung zu raten, wie dies bereits die anderen Großmächte getan haben. Entsprechende Weisungen sind den Vertretern Italiens in Belgrad, Cetinje und Sofia zugegangen. In Anbetracht des Kriegszustandes mit der Türkei kann Italien natürlich nicht auch in Konstantinopel auf die Erhaltung des Friedens auf der Balkanhalbinsel und die

Durchführung der in dem Berliner Vertrag vorgezeichneten Reformen einwirken.

Belgrad, 2. Okt. Den Blättern zufolge, ist von der serbischen Staatseisenbahndirektion eine für die Türkei bestimmte Sendung von Kriegsmaterial in dem Belgrader Bahnhof angehalten worden.

Sofia, 2. Okt. Die Sobranje ist auf den 5. Oktober zu einer außerordentlichen Session einberufen worden, um den im Lande proklamierten Belagerungszustand zu sanktionieren und die durch die Mobilisierung der Armee notwendig gewordenen außerordentlichen Ausgaben zu bewilligen.

Sofia, 2. Okt. Die macedonischen und Adrianopeler Gesellschaften haben die Initiative zur Bildung einer Freiwilligenlegion ergriffen, deren Stärke wahrscheinlich die Zahl von 20000 überschreiten wird. Die Anwerbung hat bereits begonnen. Die Schüler der letzten Klasse der Militärschule wurden zu Unterleutnants und die der vorletzten Klasse zu Unteroffizieren befördert.

Konstantinopel, 2. Okt. Die gesamte türkische Presse betrachtet die Lage kaltblütig und ist siegesfreudig gestimmt. Alle Blätter appellieren an die Osmanen, einträchtig zu sein und fordern sie auf, die Parteiufergründe fallen zu lassen.

Konstantinopel, 2. Oktober. Ein offizielles Communiqué begründet die Mobilisierung mit der Mobilisierung und Konzentrierung der Balkanstaaten. Alle Parteien haben beschlossen zu erklären, daß sie einhellig die Regierung unterstützen werden. Die Regierung hat alle Transportmittel und Schiffe requiriert.

Konstantinopel, 2. Sept. Der griechische Gesandte hat bei der Pforte gegen die Zurückhaltung griechischer Schiffe Einspruch erhoben.

Konstantinopel, 2. Okt. Die türkische Regierung hat beschlossen, alle in den türkischen Gewässern befindlichen griechischen Dampfer zu quartieren, um sie zu Truppentransporten zu benutzen. Infolgedessen ist es den auf europäischer Seite in den Gewässern befindlichen Dampfern verboten worden, die Meerestrafen zu durchfahren, um nach dem Heimatlande zurückzukehren.

Athen, 2. Okt. Ein griechischer Dampfer, der mit einem türkischen Einfahrtspaß in die Dardanellen versehen war, wurde an der Rückkehr verhindert unter dem Vorwand, daß er keinen Paß für den Ausgang habe. Dieses Vorgehen der türkischen Behörde hat hier tiefen Eindruck gemacht.

Ihr Prediger des zufriedenen edelichen Stolzes, geht in die schmalen Tiefen tiefer Unwissenheit und tiefen Abwandens menschlicher Vernunftschärfe und sagt dann: Kann eine hoffnungsvolle Pflanze gedeihen in einer Luft, die so verdorben ist, daß der Seele helles Licht erlischt, sobald es nur entzündet ist?  
Charles Dickens

### Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1910 by Boll und Widard, Berlin.)

(Fortsetzung.)

Sibo kniff die Lippen zusammen. Nicht am die Welt hätte er seinem Alten verraten können, daß er ganz einig mit Heinrich war, und daß er noch gestern in der Fliederlaube geschworen, sie als sein Weib heimzuführen. Ein Pfeiffel lief ihm über den Rücken, wenn er an die drei blauen Lappen dachte, die ihm der Vater wie ein Heiligum überantwortetete. Du lieber Gott, der Alte war doch ein Wortschlichter. Wenn der ahnte, daß er morgen schon mehr als das Doppelte brauchte. Nein, beachten, wie er sich vorgenommen, konnte er dem Vater nichts. Der kriegte es fertig und schlug ihm seine Bitten rundweg ab. Sibos kannte den eisernen Willen und die Hartnäckigkeit seines alten Vaters.

Trampf brütend schritt er seinem Vater zur Seite. Vom Hause her tönte der Gesang der Freidunen und das Klängen der Kläfer. Sie schweigten jetzt auf dem weiten Rasenplatz vor dem Hause im Maienwein.

„Wie ist das schön!“ rief der alte Herr, seine mächtige Gestalt mit einem tiefen Atemzug in die Höhe redend. „Junge, Junge, daß wir das noch erleben können, das herrliche Fest; du und ich, fünfzig Jahre! Wie lange ist's her, und doch meine ich, daß es erst gestern gewesen, als wir die Schläger zum ersten Teuschwur hoben. Ganz jung bin ich wieder geworden, ganz jung. Bewegten Herzens habe ich dich in die Verbindung treten sehen, der ich ein Menschenleben hindurch Treue gehalten und von der ich hoffe, daß sie dir, Sibos, auch das wird und geworden ist, was sie mir war, ein harter Schutz und Port in allen Anfechtungen des Lebens. Ehr- und Freiheit, alles fürs Vaterland, mein Junge. Weit offen stehen dir die goldenen Worten des Lebens. Treu ist ein!“

Er nickte bewegt seinem Ältesten zu und schritt dann schnell nach dem Rasenplatz, wo die andern lustig sangen und hell die Kläfer aneinanderklängen ließen.

Ganz weich war ihm geworden. Der Vengel brauchte den schweren Tropfen nicht zu sehen, der ihm wider Willen ins Auge geschossen war.

Sibo blickte seinem Vater insier nach. Wie stolz und elastisch der Alte dahinschritt. Und wie jung der alte Anabe noch war. Kaum zu glauben. Mit neunundsechzig Jahren noch soviel unverbrauchte Kraft! Und er war zweundsiebzig, und er sah sich schon so milde. Da rahl sich plötzlich eine weiche, warme Hand in die seine, und ein braunlodiger Kopf schmiegte sich an seine Schulter.

„Heinrich!“ murmelte er halb erschreckt, halb freudig, mit der seinen Hand zärtlich über das braune Haar des Vaters streichelnd, „wie schön, daß du kommst.“

„Ich habe heute noch was. Kaum zu glauben. Mit neunundsechzig Jahren noch soviel unverbrauchte Kraft! Und er war zweundsiebzig, und er sah sich schon so milde. Da rahl sich plötzlich eine weiche, warme Hand in die seine, und ein braunlodiger Kopf schmiegte sich an seine Schulter.“

„Rarrchen!“ lachte dieser auf. „Du weißt ja, daß ich dich liebe!“

„Mirjam ist so sehr schön!“ rottete die Cousine, verlegen ihren braunen Kopf gegen die schwarze Samtpfote drückend.

Wieder lachte der Vetter. „Eifersüchtig, Kleine? Na, das fehlte auch noch.“

„Du bist so anders als sonst. Fehlt dir etwas, Sibos?“

„Was soll mir denn fehlen? Geld fehlt mir natürlich. Kannst du dir denken, Rike, daß mich der Alte mit drei blauen Lappen abgefunden hat und sich noch dazu wie ein König fühlt?“

„Du hättest deinem Vater alles beichten sollen, Sibos, so kommst du ja nie aus den Schulden heraus.“

„Beichten? Du redest da, was du nicht verstehst. Der Alte ist ja wie besessen, wenn er bloß von Schulden etwas hört, und ich habe ihm mit heiligen Eiden geloben müssen, außer beim Couleurtwurf keine Schulden zu machen.“

„Du hast dein Versprechen schlecht gehalten.“

„Na, wozu sind denn die Schwüre, wenn sie nicht gebrochen werden, Kleine?! Nein, der Alte ist zu sehr Philister. Er hat keinen Schimmer, was der Jugend frommt!“

„Er ist gut und brav!“ rief Heinrich mit glänzenden Augen. „Es steht dir schlecht an, so über deinen Vater zu reden.“

„Du bist allerliebste, Rike, wenn du so böse bist. Wirklich zum Käffen, was gleich geschehen soll.“

Er küßte sie, die schlanke Gestalt fest an sich gepreßt,

bis ihr der Atem ausging. Mit geschlossenen Augen ruhte sie, in heißer Seligkeit erschauernd, an seinem Herzen.

„Ich habe dich so unendlich lieb!“ küßte sie unter seinen glühenden Lippen.

Er sah mit einem siegestollen, halb spöttischen, halb zärtlichen Lächeln auf die junge Gestalt, die so ganz hingegen in seinen Armen ruhte.

„Kannst du etwas für mich tun, Heinrich?“ fragte er, energisch die süße Last wieder auf die Füsse stellend.

„Alles, Sibos, was du willst. Fordere mein Leben!“

„Nee, nee, nicht so überschwänglich, Kleine. Hast du denn dreihundert Mark übrig?“

Fast entsetzt sah ihn Heinrich an.

„Mit den schmalen Händen fuhr sie nervös über ihr glänzendes Haar.“

„Nein, ich nicht, aber vielleicht, daß der Papa —“

„Das fehlte auch noch, damit er es dem Alten geht. Nee, besinne dich. Kannst du es mir bis morgen beschaffen?“

Heinrich bebte am ganzen Körper.

„Wo soll ich es denn hernehmen, Sibos? Ich habe es doch nicht?“

„Das ist doch deine Sache, zum Donnerwetter! Wenn ich das wüßte, wäre es doch kein Opfer für dich. Erst redet ihr Frauenzimmer immer große Töne, daß ihr für unferrenen sterben könntet, und wenn es so weit ist, daß ihr euch belästigen sollt, dann knist ihr. Entschuldige, daß ich dich bemüht habe.“

„Sibo!“

Heinrich rief es in heisser Angst und hielt den Vetter, der schnell von dannen schreiten wollte, am Ärmel seiner Bekleidung fest.

„Bitte, nicht so. Ich will es versuchen. Noch weiß ich nicht wie. Bis morgen, sagst du, mußt du es haben.“

„Ja, bis morgen früh. Die Hände von Blutjägern lassen einem ja keine Ruhe. Na, ich wußte ja, daß du einen Ausweg finden würdest. Du bist ja mein verlässiges Mädchen. So, noch einen Kuß und noch einen, und morgen, mein Herzblatt, nicht wahr, da tanzen wir in Mariaspring? Treust du dich darauf?“

Heinrich nickte. Tränen ersticken ihre Stimme. Wie herrlich er war, und wie er nur immer nahm, ohne je zu geben.

Doch nein, seine Liebe gab er ihr, seine große, herrliche Liebe, die sie so selig machte, so unbeschreiblich selig.

Fortsetzung folgt.

Canca, 2. Okt. Infolge der Mobilisierung der griechischen Regierung hat auch die Regierung Kreta die Mobilisierung angeordnet. 400 Reservisten sollen bereits auf dem Wege nach dem Festland sein.

## Die Anträge zum Mannheimer Parteitag

### II. Die Frauenfrage.

Neben der Reform des Arbeitsrechts wird vorwiegend die Frauenfrage den Mannheimer Parteitag beschäftigen. Nicht weniger denn zehn Anträge liegen dazu vor. Sie treten sämtlich für Erweiterung der Rechte der Frauen ein und einige von ihnen verlangen eine vollständige politische Gleichberechtigung der Frau. Der Arbeitsausschuss der Frauen der Fortschrittlichen Volkspartei hat in diesem Sinne beantragt, in das Parteiprogramm die Forderung einzufügen: „Volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frauen.“ Eine Erörterung über diese Frage wird also notwendig und es wird nur darauf ankommen, die verschiedenen Wünsche mit der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in Einklang zu bringen.

Das heutige Programm der Fortschrittlichen Volkspartei enthält die Forderung nach Erweiterung der Frauenrechte und ihres Erwerbsgebietes; es verlangt: Gleichberechtigung der Frauenbildung und Reformen im staatlichen Verwaltungswesen, aktives und passives Wahlrecht für die Kaufmanns- und Gewerbetreibende, Gleichberechtigung in den Einrichtungen der Reichsversicherungsordnung, verstärkte Mitwirkung der Frauen auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge und des Bildungswezens, Heranziehung der Frauen zur Kommunalverwaltung. Im Programm der Deutschen Volkspartei von 1895 sind die frauenrechtlichen Forderungen noch nicht so positiv herausgearbeitet gewesen. Dort wurde die Frauenfrage noch ausschließlich nach der sozialen Seite hin behandelt und es war verlangt: die Kürzung der Arbeitszeit, Wöchnerinnenschutz und die Heranziehung von Arbeiterinnen zur Gewerbeaufsicht. Die rechtliche Seite der Frauenfrage ist also zum erstenmal im Fusionsprogramm zum Ausdruck gekommen und es fragt sich jetzt, ob das, was darin steht und oben wiedergegeben ist, der bisherigen und der weiterhin zu erwartenden Entwicklung der Frauenbewegung genügt.

Es ist ein nicht zu unterschätzender Vorzug des Fusionsprogramms, daß es zumeist auf eine sehr reale Grundlage gestellt ist. Die liberal-demokratischen Forderungen erscheinen hier in einer Formulierung, die einer ausschlaggebenden Fraktion die Möglichkeit bietet, praktische Gesetzgebungsarbeit nicht nur im Sinne, sondern auch im Wortlaut ihres Programms zu leisten. So sind auch die Frauenfragen behandelt worden und es wurden Forderungen herausgeholt, die sich bisher als notwendig erwiesen oder doch in nächster Zukunft erwiesen werden. Es fehlt zur vollen programmatischen Anerkennung der Gleichberechtigung eigentlich nur das Frauenstimmrecht bei den Kommunal-, Landtags- und Reichstagswahlen. Nach den verschiedenartigsten wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnissen in den einzelnen Bundesstaaten ist ja nicht zu erwarten, daß die Forderung des Frauenstimmrechts heute oder morgen schon praktische Bedeutung erlangen könnte. Es ist aber nicht einzusehen, warum das Programm dieses Verlangens nicht als erstrebenswertes Ziel bezeichnen soll, nachdem durch das fortgesetzte wachsende Hereinstromen von Frauen in die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Arbeit eine Gleichberechtigung für diese Frauen, die unter denselben Schwierigkeiten und Hemmnissen stehen, wie die Männer, mit der Zeit doch geboten erscheint. Es gibt freilich noch viele Schwierigkeiten und manches gut Begründete läßt sich heute dagegen sagen. Auch ist, praktisch genommen, noch viele Arbeit zu tun, bis überall durchgeführt ist, was heute im Programm steht. Wenn aber die Frauen der Meinung sind, daß sie dieser Anerkennung bedürftig, um ihre Bewegung innerhalb der Fortschrittlichen Volkspartei ausbauen zu können, so braucht man sie darin nicht zu torrigieren. Denn wie auch die Dinge heute noch liegen, die Anerkennung der politischen Gleichberechtigung der Frau kann dem Programm der Fortschrittlichen Volkspartei unmöglich übel anstehen oder die Partei gar hindern in ihrer Betätigung und in der Vertretung demokratischer und liberaler Grundsätze. E. K.

In der öffentlichen Volksversammlung des Mannheimer Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei am 6. Oktober werden sprechen: Wiemer über Reichspolitik und preussische Eigenart, Müller-Weinigen über: Unsere Gegner und unsere Zukunft, Kaufmann über die Hindernisse des politischen Fortschritts, Raumann über Weltpolitik und Frieden. Die Redner werden in der angegebenen Reihenfolge sprechen. Die Versammlung findet im Nibelungenjaal des Rosengartens statt und beginnt am Sonntag um halb 4 Uhr nachmittags.

## Deutsches Reich

### Zum Mannheimer Parteitag

Der Fortschrittliche Volkspartei schreibt das B. L.: „Der zweite Parteitag findet die Partei in den Fragen der politischen Grundzüge und der Taktik in erfreulicher Geschlossenheit. Die Gegensätze, wie sie in der national-liberalen Partei zwischen Alt- und Jungliberalen, beim Zentrum zwischen Kölner und Berliner Richtung und bei der Sozialdemokratie zwischen Radikalen und Revisionisten herrschen, kennt man heute im fortschrittlichen Parteilager nicht.“ „Weit wichtiger als die Revision des Programms dünkt uns aber der feste Aus- und Aufbau der Organisation. Bei der Werke- und der Wahlarbeit fragt man nicht so sehr nach dem papiernen Programm. Die große Öffentlichkeit mißt Parteien an den Taten ihrer parlamentarischen Vertretung. Hier kann die Fortschrittliche Volkspartei auf die Entschiedenheit hinweisen, die ihre Reichstagsfraktion in der letzten Zeit gezeigt und ihre Parteileitung durch den Abschluß des Stimmabkommens bewiesen hat. Es ist aber nötig, daß sie ihrem Auftreten auch den nötigen Nachdruck verleihen kann. Der liberale Bürger ist noch nicht an die feste Organisationsform und an den Parteitagswang gewöhnt. Haupt und Glieder der Partei entstehen noch der organisatorischen Energie. Hier muß Mannheim verschiedenes tun, wenn die Partei künftige Kämpfe mit Ehren bestehen soll.“

## Der Kaiser und die liberale Theologie.

Während seines jüngsten Aufenthalts in der Schweiz hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem früheren Privatdozenten in Bonn, jetzigen Prof. der Theologie Arnold Meyer in Zürich. Ueber diese Unterredung schreibt Prof. Meyer der Bonner Zeitung:

Da die Mitteilung in Nr. 267 dieser Zeitung über ein Gespräch S. M. des Kaisers mit mir mißverstanden werden könnte, so erlaube ich mir, hier eine genauere Darlegung zu geben, um die ich ohnehin mehrfach angegangen worden bin. Sobald es meine Zeit erlaubt, werde ich anderwärts das Gespräch ausführlicher mitteilen, soweit es allgemeine Bedeutung hat. Aus dem Festschluß wurden vom deutschen Gesandten v. Salow die am Tag vorher neudruckten Deutschen S. M. vorgelegt, so Prof. Sauerbruch, mit dem der Kaiser aber die Züricher chirurgische Klinik sprach, Geheimrat Henneberg, der bekannte Industrielle, und meine Wenigkeit. Der Kaiser fragte alsbald, welcher Richtung ich angehöre, worauf ich mich zur liberalen Theologie bekannte. Hieraus erklärte S. M., er sei auch nicht orthodox, was überhaupt eine bedenkliche Selbstbezeichnung sei. Er legte dann ausführlich und sehr lebendig seine religiöse Stellung auseinander. Er lebe nicht in Dogmen und Bekenntnisschriften, sondern in der Bibel und vergegenwärtige sich in ersten Lebenslagen, was Christus dazu sage. Auch den Pfarrer solle man nicht einen buchstäblichen Bekenntnisglauben auferlegen. Aber die Kirche brauche die festen Formen, sonst gerate alles in Verwirrung. Darin lägen die Entgleisungen Traub's, deren Konsequenzen ja äußerst unangenehm seien. Aber die Pfarrer sollten keine Dogmen predigen, sondern die Gewissen vor Christus stellen und in die Schätze der Bibel einführen. Dies Gespräch dauerte 25 Minuten und endete mit Händedruck und äußerst liebenswürdiger Verabschiedung.

## Die Einheitsstenographie.

Am 14. und 15. Oktober werden im preussischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Prof. T. E. Beratungen mit Vertretern von neun Stenographiesystemen stattfinden, um erneut den Versuch zur Schaffung eines Einheitsystems für die deutsche Stenographie zu machen. Diese Vertreter bilden die Untersuchungskommission, die bei der letzten Tagung des aus 23 Mitgliedern bestehenden Sachverständigenausschusses der deutschen Stenographieschulen im Beginn dieses Jahres zur Vorbereitung der Frage eingesetzt wurde. Der Untersuchungskommission wird ein sehr umfangreiches Material und Vorschläge für ein Einheitsystem vorliegen. Vertreter der Wabersberger'schen Schule ist Kammerstenograph Schable-Stuttgart.

## Die Propagandamarkte im Dienste der Politik.

Die liberale Arbeitsgemeinschaft in Bayern, welche Nationalliberale und Fortschrittler umfaßt, hat eine Serie künstlerisch entworfener Propaganda-Marken herausgegeben. Die vortrefflich gelungenen Marken nehmen auf die deutsche und die bayerische Politik Bezug und sind serienweise (7 verschiedene Marken) von der Zentralgeschäftsstelle oder Arbeitsgemeinschaft (München, Finkenstraße 30) zum Preise von 24 Fig. pro Serie (Porto eingeschlossen) zu beziehen.

Heidelberg, 3. Okt. Die Generalversammlung des deutschen Gymnasialvereins findet dieses Jahr am 13. Oktober in München statt. Die Verhandlungsgegenstände werden sein: 1. Die notwendige Ausdehnung und die verschiedenen Arten der Übung in Anwendung der klassischen Sprachen (Referenten: Gymnasialdirektor Dr. Friedr. Hoffmann von Linden-Dannover und Prof. Uhlig von Heidelberg), 2. Die Verteilung des geschäftlichen Lehrstoffes auf die Gymnasialklassen mit Berücksichtigung der Lehrpläne der verschiedenen deutschen Staaten (Referenten Prof. Dr. Schunk von Nürnberg und Gymnasialdirektor Dr. E. Hölt aus Lüneburg).

München, 2. Okt. Zum Direktor der Münchener Kunstgewerbeschule wurde an Stelle des in den Ruhestand tretenden Direktors Emil v. Lange der Architekt Prof. Richard Riemerich in München ernannt.

Weißenburg, 2. Okt. Ein Wahlkuriosum wird jetzt hier bekannt. Im Kanton Wörth kandidierte zum Bezirkstag der bekannte Guts- und Rennstallbesitzer L. anie l aus Balburg. Da seine Wahl sicher schien — ein Gegenkandidat war gar nicht genannt — entfaltete der Kandidat nicht die mindeste Agitation. Seine bisherigen Wähler kamen auch nur sehr spärlich zur Wahlurne, und Straßburger Plätter wußten am Montag früh zu melden: Daniel ohne Gegenkandidaten gewählt. Ganz im Stillen aber hatten ein paar quiffertale Dörfer sich zusammengetan und einen Landbürgermeister als Kandidaten nominiert, ohne indes von dieser Tatsache der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben, und — Herr Daniel fiel gegen den verschämten Zentrumsmann durch.

## Ausland.

Bombay, 3. Okt. Der hiesige deutsche Konsul, v. Reben, ist gestern mittag plötzlich gestorben.

Mexiko, 3. Okt. Die Rebellen haben den amerikanischen Vizekonsul Max Cogh in Durango und einen zweiten Amerikaner ermordet.

Cervere, 3. Okt. Die Angestellten der Bahnlinie Montese-Perga-Guardiola sind in den Ausstand getreten. Alle Bahnhöfe stehen verlassen. Die Ortsbehörden weigern sich, die Bahnhöfe besetzen zu lassen.

Montreal, 3. Okt. William Gorstin, der Direktor der Suezkanalgesellschaft kündigte an, der Suezkanal solle auf 36 Fuß vertieft werden. Die Arbeiten würden alsbald in Angriff genommen werden.

## Württemberg.

### Blutgerichts.

Der König hat den Oberstleutnant Eugen Keller bei der Fortsetzung seines Ansehens gemäß in den bestehenden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen, den Abteilungsingenieur v. H. bei der Eisenbahninspektion Besingen zu der Generaldirektion der Staatseisenbahnen seitens Ansehens entsprechend versetzt, dem Bahnhofsmeister v. H. bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Tübingen den Titel eines Oberbahnhofsmeisters unter Verleihung des Titels eines Oberbahnhofsmeisters entsprechend übertragen und die Oberbahn-

assistenten Jäger in Mengen zum Eisenbahnsekretär bestellt und Graf bei der Werkstätteninspektion Cannstatt zum Eisenbahnsekretär in Friedrichshafen befördert, die Stelle eines Werkstätteninspektors in Tübingen dem technischen Eisenbahnsekretär Pracht in Ulm und die eines Werkstätteninspektors bei der Eisenbahnwerkstätteninspektion Kottweil dem technischen Eisenbahnsekretär Boger dalebst, übertragen, eine Expeditorstelle bei dem Obersternum des Kirchen- und Schulwesens dem Sekretär H. Obersternum bei diesem Ministerium und eine Sekretärstelle bei dem Evangelischen Oberamt dem Finanzpraktikanten Hermann Schumann in Heilbronn übertragen, eine Hauptstellenstelle an der Handelsakademie in Stuttgart dem Handelslehrer Pfeiffer in Ludwigsburg und eine Hauptstellenstelle an der Gewerbeschule in Stuttgart dem Hilfslehrer Josef Rauch dalebst übertragen, dem Hilfslehrer Dr. Hermann Broß an der Bürgerschule I in Stuttgart eine Hauptstellenstelle an Klassen VII bis IX der Bürgerschule II dalebst unter Verleihung des Titels und Ranges eines Oberlehrers und dem Hilfslehrer Eugen Schölich an der Bürgerschule II in Stuttgart eine Hauptstellenstelle an der Elementarschule dalebst übertragen. Das Ministerium der anverwandten Angelegenheiten, hat den Polizeiwalter Kall in Hirsau am Rheinhof nach Tübingen, an Ballingen versetzt und die Polizeiwalterstelle in Birsach dem Polizeiwalter Walz bei dem Poststadamt Stuttgart übertragen. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat am 22. d. M. die den Rangassistenten tit. Rangassistenten H. H. bei dieser Generaldirektion in den Ruhestand versetzt.

Der König hat je eine Hauptstellenstelle an der Gewerbeschule in Stuttgart den Hilfslehrern Adolf Braumiller und Wilhelm Göttele an der Gewerbeschule in Stuttgart an-Gemacht, Lorenz Dörsch an der Gewerbeschule in Stuttgart, Georg Vogel an der Gewerbeschule in Heilbronn und Max Fuama an der Gewerbeschule in Stuttgart übertragen. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat am 22. d. M. die den Rangassistenten tit. Rangassistenten H. H. bei dieser Generaldirektion in den Ruhestand versetzt.

## Zu den Landtagswahlen.

Ulm, 3. Okt. Der bisherige Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Wieland hat die Kandidatur für Ulm-Stadt wieder angenommen. Die Fortschrittliche Volkspartei hat sich zur nachdrücklichen Unterstützung bereit erklärt.

Zentrich, 2. Okt. Die Vertrauensmänner der Zentrumspartei des Bezirks haben in geheimer Wahl den bisherigen Abgeordneten des Bezirks, Nikolaus Brannger, mit Stimmmehrheit wieder als Kandidaten zur kommenden Landtagswahl aufgestellt. Brannger hat die Kandidatur angenommen.

## Die württembergische Regierung für die Fleisch-einfuhr.

Ueber die Stellung der württembergischen Regierung zum § 12 des Fleischbeschaugesetzes ist das „Neue Tagblatt“ mit, daß die württembergische Regierung gleichfalls eine Abänderung des § 12 beantragen werde. Die Gegnerschaft der württembergischen Regierung gegen den Paragraphen ist nicht neu. Die württembergische Regierung hat die Aufnahme dieses vom Reichstag beschlossenen Paragraphen in das Gesetz bekämpft. Minister v. Bischof hat jüngst in der amtlichen Fleischbeschaukonferenz erklärt, daß es im Interesse der Bevölkerung gelegen sei und sich auch mit den Interessen der Landwirtschaft und Viehzucht vereinbaren lasse, die Einfuhr australischer und argentinischer Geflügelschlachtkörper in Erwägung zu ziehen und sie eventuell durch Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes auch aus Argentinien zuzulassen.

## Die Wirte und das Umgeld.

In einer gestern in Stuttgart stattgefundenen von Landesverband der Wirte einberufenen öffentlichen Wirterversammlung wurde Stellung zur Umgeldfrage genommen. Der Referent Herr Samann, ging ausführlich auf die Geschichte der Steuer, die er als Ausnahmesteuer bezeichnete, ein und begründete eine Resolution, in welcher das Bedauern über das zähe Festhalten der Regierung an der ungerechten Steuererhebung des Umgelds bedauert wird. Sie beauftragt den Landesauschuss der Wirte Württembergs, von jedem Kandidaten eine schriftliche Erklärung über seine Stellung zur Umgeldfrage zu verlangen und fordert besonders den Weingärtnerstand auf, sich mit den Wirten identisch zu erklären. In der Diskussion entwarf der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Dr. Elsas ausführlich das Programm der Volkspartei, welches in einer schrittweisen Herabsetzung des Umgelds bis zur gänzlichen Beseitigung besteht. Den Standpunkt der Sozialdemokratie vertrat der Abg. Keil, während Hl. Theurer den Vorschlag der Volkspartei verteidigte. Bei der Abstimmung, die nach fast stündiger Debatte vorgenommen wurde, zeigt es sich aber, daß die Mehrheit der Wirte für die sofortige Abschaffung des Umgelds ist. Die Resolution wurde daher einstimmig angenommen.

## Reserveinfanterieregiment.

Zur Zeit wird auf dem Truppenübungsplatz bei dem Reserve-Infanterieregiment des 13. Armeekorps aufgestellt. Das Regiment wird in drei Bataillonen in der Stärke von je rund 750 Mann gebildet und zwar werden die Mannschaften zu etwa zwei Dritteln aus der Reserve und zu einem Drittel aus der Landwehr entnommen. Das Regiment, als dessen Führer Oberstleutnant Lind vom Inf.-Regiment 122 bestimmt ist, untersteht der 52. Inf.-Brigade. Bei der Ausbildung wird Hauptwert auf die Gefechtsausbildung in der Kompanie gelegt, neben der Gewerksausbildung finden auch Übungen im Bataillon und gefechtsmäßige Schießübungen statt. Am 14. Okt. wird das Regiment beschlagnahmt 15. wieder aufgelöst.

## Zum Mannheimer Parteitag.

Nach Beischluß des Mannheimer Lokalkomitees werden nach auswärts keine Zuhörerlisten verfaßt. Die Delegiertenvertreter, sowie die sonstigen Parteigenossen, die als Zuhörer dem Parteitag beizuwohnen wollen, werden gebeten, eine Legitimation (Mitgliedskarte oder dergleichen) mitzubringen, damit sie Zutritt zu der Tribüne des Sitzungssaales erhalten. Im Interesse der von auswärts kommenden Zuhörer ist das Mannheimer Parteisekretariat, Mannheim J. 2-4, bereit, Zuhörerlisten zu reservieren, die dann bei der Ankunft in Mannheim in Empfang genommen werden können.

## Vom göttlichen Caruso.

Aus Stuttgart wird geschrieben: Der Name Enrico ist hier. Diese Tatsache genügt schon allen, die zahlreich, begeisterte Zeugnissen auf die Bühne bringen. So fanden sie gestern, wie das Neue Tagblatt

berichtet, zu dichten Anäulen gefüllt am Hotel Marquardt, von etwa noch einen Stiefelabzug oder ein Stückchen Pelz, was dem Theater besieg. Es ist fast etwas Schönes um die Begeisterung für die Kunst. Daß diese Begeisterung für Begeisterung nicht so weit ging, das ganze Theater trotz alledem nicht so weit ging, das ganze Theater zu füllen, wenn Caruso singt, das war die überraschende Beobachtung, die man Dienstagabend vor und in dem Großen Haus machen konnte, überraschend, da man in den letzten Tagen sovietische Angebote von Carusofantaten zu grotesken Preisen lesen konnte. Man mußte daraus schließen, daß auch die Nachfrage ganz enorm sei. Dies scheint aber eine gute Täuschung gewesen zu sein. Denn die vielförmige Arbeit der Biletterverkäufer, die Dienstagabend vor der Treppe im Theatersee ihre mühsam erworbenen Karten noch wachsend zu „Originalpreisen“ an den Mann bringen wollten, sind später sehr enttäuscht und mißgelaunt abgezogen, mit grimmigen Betrachtungen über das musikalische Vandalentum, das es vorzieht, für 5 Mark eine Caruso-Gravurplatte zu kaufen, statt für 60 Mark ein Theaterbillet.

**Stuttgart, 2. Okt.** Der König hat dem Commendatore Enrico Caruso die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens verliehen.

**Stuttgart, 2. Okt.** Bei der gestrigen Vorstellung im Hoftheater hatte Caruso, als er auf kürzliche Beifallsbezeugungen vor dem Vorhang trat, einen Schwächeanfall, wobei er zu Fall kam. Er wurde hinter den Vorhang getragen, auf einen Stuhl gesetzt und mit kühnem Wasser versetzt. Er erholte sich rasch und konnte nochmals vor dem Vorhang treten, um für den Beifall zu danken.

**Stuttgart, 2. Okt.** Der Bund der Industriellen (Sitz Berlin), die Organisation der verarbeitenden Industrie Deutschlands, hält seine diesjährige Generalversammlung in Stuttgart auf Einladung des Verbandes württ. Industrieller ab, der dem Bund korporativ angeschlossen ist, wie die Verbände Sächsischer, Thüringischer, Mitteldeutscher, Süddeutscher u. Industrieller. Am 18. Oktober geht eine Vorstandssitzung des Bundes voraus. Dann folgen am 19. eine Sitzung des großen Ausschusses und die Mitgliederversammlung, die neben den üblichen Geschäften der Generalversammlung einen Vortrag von Privatdozent Dr. Gluckmann-Bern über „Handelshochschulen und Industrie“ bringt. Sonntag den 20. Oktober vormittags 11 Uhr findet im großen Saale des Oberen Museums eine öffentliche Industriellen-Versammlung statt, zu der auch sonstige Interessenten Zutritt haben, für Damen wird die Halle reserviert. Dabei wird der württ. Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Litz-Neutlingen einen Vortrag halten über „Industrie und Parlament“, ferner Dr. Schneider-Berlin über „Die deutsche Handelspolitik“ und die Vorbereitung künftiger Handelsverträge“ und Dr. Staff über „Der Bund der Industriellen und Arbeiterorganisation“. Samstag nachmittag wird den auswärtigen Gästen und ihren Damen Gelegenheit gegeben zu einer Besichtigung der neuen Hoftheater und abends zum Besuch der Premiere im großen Haus. Sonntag nachmittag 3 Uhr findet im großen Saal des Oberen Museums ein Festmahl mit Damen statt. Montag 21. Oktober ein Ausflug nach dem Schloß Ludwigsburg mit einem Besuch in Neutlingen, wo vor dem Festmahl Friedrich Litz ein Jubiläumsgedicht des Bundes der Industriellen und des Verbandes württ. Industrieller vorlesen soll.

**Stuttgart, 2. Okt.** In einer längeren Darlegung tritt der Bund für Handel und Gewerbe der Abwehr der vier Handwerkskammern auf sein Flugblatt entgegen und betont, daß durch die Veranstaltung eines weiteren Handwerktages im November nur eine Zerstückelung des Handwerks herbeigeführt werde. Die vom Bunde veranstalteten Handwerktage seien von zahlreichen Handwerkern der verschiedenen Parteien und der verschiedensten Organisationen besucht gewesen und stets sei man einig gewesen in der Beurteilung der behandelten wirtschaftlichen Handwerksfragen. (?)

**Vietingheim, 2. Okt.** Die neue Eisenbahnhaltestelle in Reitzenzimmern ist unter starker Teilnahme der Bevölkerung und in Gegenwart der zuständigen Behörden feierlich eröffnet worden.

**Braunsbach, 2. Okt.** Die Kraftwagenverbindung Braunsbach-Hall wurde gestern dem Betrieb übergeben. Präz. 6 Uhr in der Frühe verließ der erste, mit drei Passagieren besetzte und mit Gurianen, Fährchen und einer passenden Inschrift besetzte Kraftwagen das Postgebäude, um seine erste Fahrt nach Hall anzutreten, nachdem der letzte mit Epheu und Mumengewinde geschmückte Postwagen zur früheren jahresplanmäßigen Zeit vorausgefahren war.

**Hohenheim, 3. Okt.** Nach dem Rücktritt des verdienten bisherigen Leiters der Landwirtschaftlichen Hochschule, Direktor von Strebel, soll die Direktion der Hochschule nicht mehr als dauernde Einrichtung beibehalten werden; vielmehr ist einer Wittermeldung zufolge, beabsichtigt, ein jährlich wechselndes Rektorat, wie auf anderen Hochschulen, einzuführen.

**Tübingen, 2. Okt.** Bei der Nahrungsmittelkontrolle in den letzten Wochen haben sich auch in einigen schädlichen Anständen ergeben. Besonders soll in einem größeren Geschäft die Herstellung von Schweinefleisch beanstandet worden sein.

## Naß und Fern.

### Ein Nachruß.

Zur Schließung der Stuttgarter Tierärztlichen Hochschule erhielt der Schwarzwälder Bote von einem alten Abonnenten das nachstehende satirische Gelegenheitsgedichtchen:

Fahre wohl du alter Kasten,  
Der nun über neunzig Jahr  
In der Zeiten Drang und Hasten  
Treu gedient dem Land für wahr.

Al' die Mölein, Käb' und Käiber,  
Lagen, Hund' und Federvieh,  
Danke ja ihr Wohlgeräthen  
Zeinem Fleiß und Genie.

Duam ertönet laut ihr Jammer  
Zu dem weisen Parlament;  
Du nun schau die hohe Kammer  
Möglich dir ein jähes End!

Schwabenvoll sonst an der Spitze  
Etz's von Fortschritt und Kultur,  
Wozu war wohl dieses nütze  
Schänden Rammons wegen nur?

Die paar Tausend Taler machen  
Armes Ländchen dich nicht reich;  
Welcher bist du hierfür aber  
Reyt um einen Schwabenreich.

**Im Auto.**  
Als ein Dampfwagen der 4. Batterie des Feldartillerie-

regiments von Cannstatt Zellbach zu fuhr und einem anderen Führer begegnete, jagte ein Automobil aus Cannstatt daher und suchte zwischen beiden Wagen hindurchzufahren. Eines der Artillerieperde Scheute und seinem Reiter wurde ein Fuß abgedrückt. Ferner verletzete das Automobil die beiden Pferde des dritten Führers derart, daß sie kaum zu retten sein werden. Das Auto selbst wurde schwer beschädigt, aber seine Insassen, zwei Herren, blieben, laut Remislaboten, unverletzt. Sie ließen sich bewegen, den verletzten Artilleristen ins Lazarett nach Cannstatt zu schaffen. Dieser kammit aus Beuren bei Nürtingen.

### Doch ein Verbrechen.

In der Angelegenheit der beiden aus der Fils und dem Neckar gekänderten Kinder war der Ulmer Oberstaatsanwalt wieder einmal in Göttingen. Dem Vater der Kinder ist man auf der Spur, aber von dem Aufenthalt der Mutter, die eine abelbelemundete Person sein soll, hat man noch keine Ahnung. Es gilt jetzt als sicher, daß die beiden Kinder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind.

### Harakiri.

Aus Mannheim wird berichtet: Eine Art Harakiri verübte an dem israelitischen Friedhof der 35 Jahre alte ledige Eisenhändler Wilhelm Bender. Der Lebensmüde, der seit längerer Zeit arbeitslos ist und aus diesem Grund die Tat verübt hat, schloß sich mit einem scharfen Messer den Leib auf, so daß das Herz herausrat, durchschnitt sich noch die Pulsadern an beiden Händen und brachte sich noch einen schweren Schnitt an der Kehle bei. All diese schweren Verletzungen hatten aber nicht den sofortigen Tod zur Folge. Er wurde ins Allgemeine Krankenhaus gebracht, wo er allerdings hoffnungslos darniederliegt.

### Der Adlerjäger.

Am 21. Oktober befehlt in Hindelang der über die deutschen Gänge hinaus bekannte Adlerjäger Leo Dorn, über 50 Jahre Oberjäger des Prinzregenten von Bayern, mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar, der seit seiner Jugend 79 Adler erlegte, ist 78, seine Gattin 68 Jahre alt.

### Brand- und Unglücksfälle.

Die Vortriebe, auf Fuhrwerke während der Fahrt hinten aufzusitzen, wurde schon manchem zum Unheil. So verunglückte auch in Göttingen der acht Jahre alte Anabe des Gasmeisters Fischer in der Eislingertstraße auf den vorderen Wagen von zwei beladenen Kofffuhrwerken zu steigen, kam aber dabei zu Fall und geriet unter den hinteren Wagen, dessen Räder über ihn hinweggingen und ihn sofort töteten.

In Wöblingen wurde das sechs Jahre alte Töchterchen des Bäckermeisters Bag, das einzige Kind der Familie, von einem schweren Balken, den andere Kinder beim Spielen umgeworfen hatten, auf den Kopf getroffen und sofort getötet.

In Deschelbrunn bei Herrenberg kam die bei Martin Schäferle in Arbeit stehende 30 Jahre alte Katharine Finster von Reußen beim Vorwärtschieben eines beladenen Wagens zu Fall und unter die Räder. Das Mädchen wurde auf der Stelle getötet.

## Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

### Ein tollkühner Flug.

Berlin, 2. Okt. Ein starker Sturm wehte gestern nachmittag am dritten Tag der Berliner Herbstflugwoche, naß und kalt über den Flugplatz Johannistal. Da ertönte plötzlich der Ruf „Ein Flugzeug!“ Die Zuschauer und Flieger sahen ein Schauspiel, wie es tollkühner und aufregender kaum gedacht werden kann. Der junge Flieger Hansschle, der von der Teilnahme an der Flugwoche wegen seines ausländischen Motors zurückgemieden werden mußte, hatte seinen selbstkonstruierten Flugapparat auf den Platz geschafft und schickte sich an, bei dem vollen Wind einen Flug zu unternehmen. Bestürzt eilten einige Flieger hinzu, um Hansschle von seinem Vorhaben abzubringen. Doch Hansschle, der inzwischen seine Maschine gegen den Wind gestellt hatte, kommandierte schnell „Los!“ und sofort erhob sich sein Apparat ohne Anlauf wie ein Fährstuhl senkrecht in die Luft bis in etwa 50 Meter Höhe. Von da ab wurde der herrschende Sturm Sieger über das auf 90 Kilometer Geschwindigkeit vorwärts laufende Fahrzeug und riß es trotz heftiger Gegenwehr zurück und in wenigen Minuten auf 250 Meter Höhe hinauf. Vor Schreck und Angst stumm, verfolgten die Anwesenden den Kampf des kühnen Fliegers mit den immer stärker auf das Flugzeug einwirkenden Winden, bis schließlich Hansschle, der über den ganzen Flugplatz zurückgetrieben worden war, zu dem noch gefährlicheren Abstieg schritt. Langsam zog der Motor den Einbender, der bald rechts und bald links heftige Schläge erhielt, die ihn fast zum Koppen brachten, hinunter und glatt setzte Hansschle ihn nach 15 Minuten auf den Boden. Obwohl man eigentlich eine derartige tollkühne Fahrt, bei der mit dem Leben gespielt wurde, mißbilligen sollte, drückte doch jeder der Anwesenden aufatmend Hansschle die Hand; die Flugplatzgesellschaft gewährte ihm einen Trostpreis von 1000 Mark. Auf eine Anfrage auf dem Observatorium Lindenberg kam eine Antwort, daß gestern nachmittag 3 Uhr, als Hansschle aufstieg, der Wind 35 Meter in der Sekunde stark war. Bisher hielt man es für ausgeschlossen, daß Flugzeuge bei einem derartigen Sturm sich in der Luft halten können. Hansschle hat durch seinen tollkühnen Sturmflug das Gegenteil bewiesen.

### Friedrichshafen, 3. Okt.

Das Luftschiff „Dantia“ wird am 20. Oktober eine Fahrt nach Leipzig unternehmen und in unmittelbarer Nähe des Bölkerschlagbendekmals landen. Dieser Besuch bedeutet eine Dankagung an die Stadt Leipzig, die das Gelände zu einer Luftschiffhalle zur Verfügung gestellt hat.

## Gerichtssaal.

**Heidenheim, 2. Okt.** Durch Urteil des R. Schöffengerichts ist der ledige Gipsler und „Phrenologe“ Wih. Mattes von Dufflingen O.M. Tübingen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Mattes hat bekanntlich anfangs September d. J. in einem hiesigen Gasthaus die Wirtin ausgetobt und sich bei diesem Anlaß an Mädchen und Frauen stülend vergangen. Mattes hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

## Bermischtes.

### Bibelausstellung in Stuttgart.

ep. Unsere vaterländische Bibelanstalt veranstaltet aus Anlaß ihrer Jahreshauptfeier eine Bibelausstellung in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums. Sie stellt

da nicht bloß ihre eigenen Bibelbrüche aus — von ihren 600 verschiedenen Ausgaben nur einen kleinen Teil — sie hat sich auch bemüht, soweit es in kurz bemessener Zeit möglich war, seltene und für die Geschichte der Bibel wichtige Handschriften und Drucke einmal der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der größte Teil hiervon stammt aus der Bibelsammlung der K. Landesbibliothek. Herzog Karl Eugen, der in den Jahren 1765—77 diese Bäckerei begründete, erwarb auf einer Reise in Kopenhagen im Jahr 1781 von dem dänischen Pfarrer Josias Loeck dessen Bibelsammlung, die dieser angelegt hatte, um seinen Konfirmanten die Verbreitung der Bibel anschaulich zu machen. Der Herzog bezahlte für die 5000 Bibeln in über 6000 Bänden und in 41 Sprachen 4000 dänische, hundert holländische Taler und setzte dem Pfarrer eine jährliche Pension von 150 fl. rheinisch aus, nach dessen Ableben seiner Ehefrau. Aus dieser reichen Sammlung sind eine schöne Anzahl seltener, hochwichtiger Drucke zu sehen, in hebräischer, griechischer, lateinischer und deutscher Sprache (auch vorlutherische Bibeln), Polygoten d. h. Bibeln in mehreren Sprachen. Dann Bibeln in allen anderen europäischen Sprachen. Ferner Bilderbibeln aus alter und neuer Zeit und manche merkwürdige Stücke, so die sog. Antibibel, die ihren Namen davon hat, daß der Pfarrer Owen, der i. J. 1634 nach Nürtingen geschickt war, dort auf der Kanzel von den Kaiserlichen ermordet und die vor ihm liegende Bibel von seinem Blut bespritzt wurde. Eine besondere Abteilungs bilden die Bibeln von den verschiedenen Missionsgebieten, darunter als Merkwürdigkeit eine auf Palmblättern geschriebene. Die kostbarsten Schätze aber stellen die Handschriften und Nachbildungen von solchen dar. Da sehen wir den von Konstantin Tischendorf im Katharinenkloster auf dem Sinai entdeckten codex Sinaiticus, wohl eine der 50 Prachtbibeln, die Kaiser Konstantin für die Kirchen in seiner neuen Hauptstadt Konstantinopel herstellen ließ; den noch berühmteren codex vatikanus, vielleicht die Handschrift, die der große Kirchenlehrer Athanasius für den Kaiser Konstantin besorgte; den codex D; allateinische Bruchstücke der sog. Itala. Als die lateinische Uebersetzung des Hieronymus aufkam, hielt man jene für entbehrlich, zerschchnitt die Pergamenthandschriften und benutzte sie zu Bucheinbänden. Jetzt sammelt man diese kostbaren Reste mit allem Fleiß. Auch an einer xilographischen Infusibel fehlt es nicht, d. h. an einem Holztafelbuch: Deutsche biblia pauperum.

Auch dafür sind Beispiele vorhanden, wie die Bibel von mancher Uebersetzer ein Martyrium zu erleiden hatte. So in der Uebersetzung des H. L. des Joh. Jakob Jungderdt, wo es z. B. Matth. 17, 11. heißt: „Nach nach Tagen sechs nimmt der Jesus den Petrus und Jakobum und Johannem den Bruder desselben dabei hin in so fern auch bringt er dieselbe in einen Berg hohen dem eigenen nach eigentlich da aufhin. Oder in der Weisheimer Bibel von 1735, in der mit Wolf'scher Philologie gründlicher Aufsicht einzog. So lautet die dem Abraham 1. Mose 12, 3, 18. 18 gegebene Verheißung: „Jedermann auf der Welt wird sich wünschen, so glücklich zu sein, wie Du.“ Ebenso fehlt die Bibel nicht, die von der Bosheit eines Druckers Zeugnis gibt, der 1. Mose 3. 16 sagte: „und er soll dein Narr (statt: dein Herr) sein.“

So wäre noch vieles zu erwähnen wie die Blindenbibeln in lateinischer Verjahrschrift und in Braille'scher Punkt'schrift; moderne Bibelausgaben von Privatverlegern; die Bibel in Universalienographie. Man kann nur sagen: komm und siehe! Besonders unsere Schulen seien auf diese seltene Gelegenheit aufmerksam gemacht. Sie sollen sich aber einen sachkundigen Führer sichern. Die Ausstellung wird ganze vier Wochen offen sein. Dank dafür gebührt neben dem hochverdienten Bibelmann Ephorus D. Kelle vor allem dem Kgl. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens, das die unerschöpflichen Schätze der Kgl. Landesbibliothek in so entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hat.

Fr. J.

## Handel und Volkswirtschaft.

### Heilbronner Ledermarkt vom 1. Okt. 1912.

Der Markt war schwach besetzt. Die Zufuhren betragen ca. 9000 Kilogramm. Die Preise gingen etwas in die Höhe und stellten sich für 1 Kilogramm: Sohlleder 3.20—3.40 M, für Schmalleder und Wildleder 4.40—4.80 M. Begehrt waren die Sohlleder und deutsche Oberleder, sowie leichte Wildleder. Jungleder und Kalbleder war nicht begehrt. Es wurde verkauft und amlich vermerkt: Sohlleder 696,5 Kg., Schmalleder und Wildleder 4497,5 Kg., zusammen 5194 Kg mit einem Gesamtumsatz von rund 22.500 M, eingeschlossen rohe Ware, Schafleder und Keffelle. Der nächste Ledermarkt findet am Dienstag den 3. Dezember 1912 statt. Bemerkt wird, daß schon vor dem Markte Leder eingelagert werden kann, ohne Kostenberechnung.

### Rind- und Schweinemärkte.

#### Schlachtviehmarkt Stuttgart.

1. Oktober 1912.			
	Großvieh:	Kälber:	Schweine:
Zugtrieden	225	219	904
Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht:			
Ochsen 1 Qual. von 102 bis 104		Kälbe 2 Qual. von —	
2 Qual. „ „ „ „		3 Qual. „ „ „ „	
Bullen 1 Qual. „ „ „ „	91	2 Kälber 1 Qual. „ „ „ „	110
2 Qual. „ „ „ „	87	2 Qual. „ „ „ „	104
Stiere u. Jungv. 1. „ „ „ „	104	3 Qual. „ „ „ „	96
2. Qual. „ „ „ „	100	Schweine 1. „ „ „ „	89
3. Qual. „ „ „ „	97	2. Qual. „ „ „ „	86
4. Qual. „ „ „ „	97	3. Qual. „ „ „ „	80

Verlauf des Marktes: Naßig belebt.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Paar.)

- Braunsbach: Milchschweine 20—40 M, Käufer 60—75 M.
- Crailsheim: Milchschweine 40—60 M, Käufer 90 bis 110 M.
- Ellwangen: Milchschweine 40—60 M, Käufer 80 bis 100 M.
- Göppingen: Milchschweine 40—50 M, Käufer 80—125 M.
- Hildesheim: Milchschweine 40—54 M, Käufer 60 bis 100 M.
- Künzingen: Rube 180—460 M, Kalber 225 bis 680 M, Jungvieh 108—220 M, Ochsen 210—580 M, Ferkel 200—700 M, Milchschweine 50—60 M, Käufer 130—160 M.
- Ottendorf: Milchschweine 25—45 M, Käufer 70 M.
- Kottweil: Milchschweine 38,45—55 M, Käufer 70 bis 85 M.
- Tübingen: Milchschweine 40—50 M, Käufer 80 bis 90 M.

— Nachr. „Ich verstehe den Herrn Kommandeur nicht. Ihn hat der Violinspieler gar nicht gefallen und daß großtut er ihm jetzt so herzlich.“ — „Lassen Sie ihn nur, Gnädige!“ — „Sehen Sie, wie er ihm die Hand drückt! Der arme Kerl kann acht Tage lang keinen Violinspieler mehr in die Hand nehmen.“



**Telegramme.**

\* **Konstantinopel.** Seit gestern abend hat der Eisenbahnverkehr mit Europa und Saloniki aufgehört. Diezüge verkehren nur bis Adrianopel. Der Konventionals- und der Expresszug kommen morgen zum letzten Male in Konstantinopel an.

\* **Mailand.** In Brevesa sind drei griechische Kreuzer und mehrere Torpedoboote eingetroffen und kreuzen daselbst.

\* **Paris.** Friedensschluß der Türkei mit Italien in Sicht? „Matin“ erklärt, im Laufe der Nacht aus diplomatischer Quelle günstige Meldungen über den Stand der italienisch-türkischen Friedensverhandlungen erhalten zu haben. Es wird versichert, daß die beiderseitigen Abgesandten einen großen Optimismus an den Tag legen, die Mission Reschid Paschas scheint demnächst von Erfolg gekrönt zu werden, und die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien soll unmittelbar bevorstehen.

\* **Richtiger Herbst** ist nun eingezogen. Seine Begleiter sind kühle, ja frische und sogar frostige Nächte, trübe Morgen und Abende, sowie fallendes Laub. Bis jetzt hat es ja fest an den Zweigen gehalten, aber um so schneller wird es von nun an gehen. Ueber vergilbte Blätter schreiten wir jetzt schon, und nicht lange mehr, wird es um unsere Füße rascheln. Denn endlich scheint nun ja doch helleres Wetter vorzuherrschen, die allerhöchste Zeit! Unsere Laubwälder gewahren von nun an einen stets wechselnden Anblick. In allen Farben vom Safran an die ganze rote Skala durch bis zum Blaubraun glänzt der Laubwald im herbstlichen Sonnenschein . . . aber es liegt alles so still

da! Der Wald ist verlassen von den lieblichen Sängern, denen wir bei ihrem fröhlichen Geswitzchen und emsigen Getöse so gern zuschauten, — — fort weit nach dem Süden sind sie geflogen. Vielleicht wären sie gern bei uns geblieben, aber sie fürchten die Härte des Winters, der als ein strenger und finsterner Mann gar sehr verschrien ist. Manche behaupten zwar, sie hätten ihn gern, doch so sehr zahlreich dürften seine Verehrer nicht sein. Schon wenn man daran denkt, was er alles für Ansprüche stellt in Bezug auf Kleidung, Heizung und sonstige Versorgung. Es ist eine endlose Liste von Notwendigkeiten, die er uns präsentiert. Demgegenüber kommt uns höchstens die Gewohnheit noch etwas zu flattern; wir haben von Jugend auf gelernt, mit ihm umzugehen, und darum treffen wir schon jetzt die diversen Vorbereitungen. Er hat ja auch manches Gute an sich, der Herbst als Vorläufer des Winters. Er deckt uns den Tisch mit Früchten vom Baum und von der Rebe, na und wenn draußen der Wind so scharf zu wehen anfängt, daß es ganz und gar ungemütlich wird, zieht man sich gern auf den häuslichen Teil des Lebens zurück. Dieser Teil bietet uns ja auch manche Annehmlichkeit.

\* **Rapid** nehmen die Tage ab im Monat Oktober, schneller, als in den Monaten August und September, schneller auch als im November und Dezember. Sonnenaufgang haben wir am 1. Oktober 5.42, am 31. aber 6.40, also eine Stunde später. Sonnenuntergang ist am 1. Oktober um 5.14, am 31. Oktober aber schon um 4.4. Also fast um volle zwei Stunden nehmen die Tage im Oktober ab, das ist ein ganzer Posten Minus! Für den Geschäftsmann beginnen die Kosten für Beleuchtung daher von jetzt an in die Höhe zu schnellen, weshalb vielfach die Mittagspause

verkürzt wird, wie es übrigens ganz in Ordnung ist. Tagesarbeit ist stets wertvoller als Arbeit bei Nacht. Ja, sogar im einfachsten Haushalt machen sich die bevorstehenden Heizausgaben für Nacht bemerkbar, und in manchem armen Stübchen wird das Lämpchen noch kleiner geschraubt als früher, damit nur ja nicht soviel Öl verbrennt.

\* **Sonn** die Betten, so lange es noch Zeit ist in diesem Jahre. Das sogenannte „Sümmern“ der Betten ist gerade im Herbst zu empfehlen. Erstens geht es auf den langen Winter zu, man hat also nicht so bald wieder Gelegenheit dazu, diesen Teil der Schlafzimmershygiene durchzuführen, zweitens lästern die Betten in der schwächeren Oktobersonne besser als in der prallen Glut des Sommers. Ist es in den großen Städten nicht so einfach, die Betten im Freien auszuliegen oder zu hängen, so ist es in Kleinstädten und auf dem Lande um so einfacher. Leider aber geschieht dieses herbstliche Lüften der Betten gerade auf dem Lande so selten. Man denke nur daran, daß man sich Gesundheit ins Haus schafft, wenn die Betten gelüftet werden, und es wird sich dann trotz aller sonstigen vielen Arbeit schon eine Stunde finden, wo es geschehen kann. Ganz verkehrt ist es auch, beim Herannahen der rauhen Jahreszeit die Fenster weniger weit und weniger oft als seither zu lüften. Man fürchte nicht, daß es „zu kalt“ ist. Im Gegenteil, je mehr man in der Gewohnheit der frischen Luft bleibt, um so weniger empfindlich wird man gegen wirklichen Frost, wenn er et kommt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.



**Herren-Konfektion**

in vorzüglicher Verarbeitung.

- Herren-Anzüge Mk. 20, 25, 29, 33, 40, 45, (1 u. 2-reihig)
- Jünglings-Anzüge Mk. 17, 20, 25, 30
- Herren-Überzieher Mk. 25, 30, 40.
- Wäcker Mk. 25, 35, 45.
- sehr beliebtes und modernes Kleidungsstück
- Bozener Mäntel Mk. 20, 22, 24.
- Pelerinen Mk. 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25.
- Hosen in vielen Mustern von Mk. 4.50 bis 15.
- Lodenjoppen von Mk. 6.70 bis 20. 1 und 2-reihig.

- Arbeiter-Hosen. Arbeits-Anzüge.
- gestrickte Westen glatt und Fantasie.
- Knaben-Anzüge in allen Fassons in Halbtrich, Vord. stin, Loden, Samt, Cheviot etc. von Mk. 4 bis Mk. 22.
- Kieler Anzüge
- Bleis gestrickte Knaben-Anzüge.
- Knaben- und Mädchen-Pelerinen
- Damen-Pelerinen und Bozener Mäntel.

**Philipp Bosch,**

Wildbad in Wttbg.

**Empfehlung.**

Einer verehrl. Einwohnerschaft, besonders aber meiner werten früheren Rundschaft zur gest. Mitteilung, daß ich meine frühere, jetzt Herrn Theodor Bechtle gehörige Molkerei diesen Herbst nochmals übernommen habe und empfehle dieselbe zu jedermanns Benützung.

Saubere und prompte Bedienung wird zugesichert.

Achtungsvoll

**Carl Pfeiffer.**

Auch nehme Bestellung von Mostobst zu den billigsten Tagespreisen entgegen.

Der Obige.

Der angekündigte Kurs in der Herstellung

**alkoholfreier Obstsaft**

wird am **Samstag, den 5. Oktober,** nachmittags 2 bis 6 Uhr in der „Herrenhilfe“ in Wildbad stattfinden; die Eintrittskarten werden im Kurs selbst gelöst.

**Dr. Biller.**

Alle Sorten

**Brennholz**

sind zu haben und werden auf Wunsch ins Haus geliefert

**Carl Maier.**

Telefon 34.

**ff. Boden-Oel**

in divers. Preislagen empfehl.

**R. Treiber.**

**Wohnung**

Unserem lieben, corpulenten, schmeicheltüchlichen und heiratstüchtigen **Gustav** zu seinem 24. Wiegenfest herzliche Gratulation.

**Gustav,** des loscht e Fläschle in der Linde.

**Wohnung zu vermieten.**

Eine schöne

**Wohnung**

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bühnenraum, Keller und Souterrain hat auf 1. Januar oder 1. April zu vermieten.

Auskunft erteilt die Expedition ds. Blts. [121]

**Dienstmädchen**

wird gesucht. Hoher Lohn; sam Behandlung.

Gasthaus z. gold. Ochsen

Pforzheim,

Östliche Karl-Friedrichstr. 74. Telefon 175.

**Sommerliche 2 bis 3-Zimmer-Wohnung**

an ruhige Familie zu vermieten. Hotel Kühler Brunnen.

Wildbad.

**Hochzeits-Einladung.**

Hierdurch erlauben wir uns, Sie nebst Ihren werten Angehörigen zu unserer **Hochzeitsfeier** auf **Samstag, den 5. Oktober 1912** in den Gasthof zum Kühlen Brunnen hier und zur Feier unserer

**Nach-Hochzeit**

auf Sonntag den 6. Oktober in die Restauration Fritz Barth in Calmbach freundlichst einzuladen und bitten, dieses als persönliche Einladung zu betrachten.

**Karl Bechtle. Emma Seyfried.**

Rückgang 1/2 Uhr vom Gasthaus zur Eintracht aus.

**Räumungs-Verkauf**

in **Federwaren u. Reiseartikeln**

Alle Waren verkaufe ich von heute ab bis 5. Okt. mit **25% Rabatt**

Veräume niemand von diesem überaus günstigen Angebot Gebrauch zu machen.

Der Laden muß am 5. Okt. geräumt sein.

**Gustav Zenkert**

Olgastraße 19.

**Oefen**

**Herde**

**Fritz Krauss**

Schlosse-meister.

Hauptstraße 104. **Geschwister Freund.** Hauptstraße 104

Kurz-, Weiß-, Woll und Modewaren, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Korsetten, Reformleibchen, Blusen.

Krawatten, Gürtel, Handschuhe, Handarbeiten.

Große Auswahl. . . Billigste Preise. . .